

13.02.2023

Sehr geehrte Damen und Herren der SZ-Redaktion!

Zum Interview mit OB Reiter möchten wir als Bürgerinitiative „Frischluftzufuhr für München“ <https://frischluftzufuhr-muenchen.de/> an die Ausgangslage für das Klimagutachten Hachinger Tal erinnern und einiges ergänzen.

Die Aussage „*wir waren uns weitgehend einig, dass man das Hachinger Tal nicht bebaut*“ ist jetzt zwar richtig, aber 2019 gab es die gegenteilige Meinung. Damals hatte das Planungsreferat gemeinsam mit der Gemeinde Neubiberg im Interkommunalen Strukturkonzept eine Bebauung des Hachinger Tals vorgeschlagen. Eher zufällig erfuhren wir davon. In mühsamen Gesprächen informierten wir dann die Fraktionen des damaligen Stadtrats über die weitreichenden Folgen einer Bebauung. Am meisten für eine Bebauung war damals die SPD-Fraktion, nach dem Motto „bauen, bauen, bauen“. Die betroffenen Bezirksausschüsse, die die örtlichen Verhältnisse viel besser kennen als der Stadtrat, wurden und werden leider immer noch nicht angemessen gehört und akzeptiert. Damals gab es auch noch nicht das Referat für Klima- und Umweltschutz in der heutigen Form. Erst nach unserer intensiven Sensibilisierung des Stadtrats und der Bürgerversammlungen in den betroffenen Stadtgebieten wurde schließlich das Klimagutachten beschlossen. Wenn die Stadtplanung damals von vorneherein den Vorgaben des Regionalplans gefolgt wäre, wonach Grünzüge wie das Hachinger Tal nicht bebaut oder verschmälert werden dürfen, hätte man sich das Klimagutachten ersparen können.

Im Verlauf der Frischluftschneise Hachinger Tal gibt es an der Hochäckerstraße gegenüber dem neuen Südfriedhof mit der West-Ost-Bebauung der neuen Siedlung einen Häuser-Riegel gegen die Frischluftzufuhr – eine klimaökologische Todsünde der Stadtplanung, obwohl es im Wettbewerbsverfahren auch einen Vorschlag für eine Nord-Süd-Bebauung gegeben hatte.

Andere klimaökologisch negative Beispiele im Stadtgebiet von München sind z.B. der Eggarten in Feldmoching und die Fauststraße 90 in Trudering, wo der Klima- und Umweltschutz von den Planungsbehörden und dem Stadtrat massiv missachtet werden, so als gäbe es in der Stadt keine Klimakrise. Der Oberbürgermeister sollte sich dort die Verschlingungen mit den Investoren mal genauer ansehen, ob diese Vorhaben dazu dienen, München als lebenswerte Stadt zu erhalten. Wo ist eine zukunftsorientierte Vision für die Stadt, für die der Oberbürgermeister konkrete messbare Zielvorgaben für die Stadtplanung aufstellen kann?

Mit besten Grüßen

Thomas Kiesmüller

Sprecher der Bürgerinitiative „Frischluftzufuhr für München“